



Claudia Bierschenk

# LAND OHNE VERBEN

edition  
überland







-heit,  
-keit,  
-schaft,  
-ung.



**Claudia Bierschenk**

**LAND  
OHNE  
VERBEN**

**edition überland**

Claudia Bierschenk, geboren in Brandenburg und aufgewachsen im Eichsfeld, studierte Anglistik, Romanistik und Politikwissenschaft in Berlin, Jena und Irland. Sie lernte Russisch in Moskau, war Volontärin in Israel und assistierte an einer deutschen Schule in Chile. Von 2004 bis 2008 lebte sie in einer englischen Kleinstadt und arbeitete als Projektmanagerin bei einer internationalen Übersetzungsagentur in Sheffield. Nebenbei absolvierte sie ein Abendstudium in kreativem Schreiben an der University of Sheffield und ein Fernstudium in Übersetzen für die englische Sprache. Sie lebt und arbeitet in Berlin.



Für meinen Sohn



**ZUHAUSE**



## Der Stich

Zur Einschulung hat meine Mutter mir extra einen Rock genäht. Ich nenne ihn meinen »Fliegenrock«, weil er so schön um die Beine fliegt, wenn ich mich drehe. Dazu eine weiße kurzärmelige Bluse und rote Sandalen. In der Schulaula werden wir nach der Rede vom Direktor alle einzeln nach vorn gerufen und bekommen unsere Zuckertüten. Meine ist riesig, schwer, und ich bin mir sicher, dass viele Westsachen darin sind, denn meine Telefontante aus Westberlin hat ein Paket geschickt, das meine Mutter ganz allein ausgepackt hat. Am liebsten will ich jetzt sofort und gleich nach Hause, um die Schultüte auszukippen, aber das dauert noch. Zuerst gibt es einen Kulturbeitrag von den älteren Schülern. Ein Lied über den Frieden, ein Gedicht über den Frieden, dann irgendein anderes Lied mit Gitarrenbegleitung. Die älteren Schüler sehen schon so erwachsen aus. Die Mädchen haben mit Haarspray verklebte Dauerwellen und sind geschminkt. Sie tragen blaue



Hemden mit den Buchstaben FDJ über einer aufgehenden Sonne. Sieht eigentlich schön aus.



Es wird noch so lange dauern, bis auch ich so erwachsen aussehe. Und so wichtig in diesem blauen Hemd. Jetzt gerade kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, dass ich mal so sein werde und nicht immer so bleibe, wie ich jetzt gerade bin. Dann müssen wir alle raus vor das Schulgebäude für das Klassenfoto und Einzelfotos. Ich darf nicht vergessen, nicht zu lächeln, oder nur mit geschlossenen Lippen. Ich will nicht, dass man meine schiefen Zähne sieht. Ich halte mir beim Lachen meist die Hand vor den Mund, aber das geht gerade nicht, weil ich ja die Zuckertüte halten muss. Also ernst gucken. Das kann ich gut. Als

ich dran bin, zieht und zerrt der Fotograf lange an mir herum. Die Füße sollen so, der Kopf soll so, die Hände so. Und ich soll die Augen nicht so zukneifen und nicht blinzeln, aber

das geht nicht, weil die Sonne so blendet. Und lächeln soll ich. Ich halte einfach die Luft an. Wann knipst der endlich dieses Foto? Da spüre ich an meinem Ringfinger der rechten Hand etwas, das da nicht hingehört. Da krabbelt was, das hat einen dicken Körper und mehrere Beine, doch ich darf mich jetzt nicht bewegen. Da fährt ein heißer, stechender Schmerz in meinen Finger, durch meine Hand und in meinen Körper! Das Krabbelding ist auf einmal weg und der Schmerz treibt mir die Tränen in die Augen. Ich darf jetzt auf keinen Fall anfangen zu weinen! Ich presse den pochenden Finger ganz fest gegen die Schultüte, beiße mir ganz fest auf die schiefen Zähne und zwingen meine Lippen zu einem ernststen Lächeln.

## **Heiliger Christophorus**

Die Straße nach Osten führt aus unserem Dorf hinaus in die große weite Welt DDR. Die Straße nach Westen ist nur wenig befahren, denn einen Kilometer vom Ortsausgangsschild entfernt beginnt das Sperrgebiet und dahinter ist die Grenze. Wir nennen die Grenze nur »den Zaun«. Doch hin und wieder spazieren meine Mutter und ich diese wenig befahrene Straße entlang. Unser Ziel ist immer die Gärtnerei,

der letzte blumige Posten vor der Sperrzone. Die Gärtnerfamilie lebt dort in einem alten Fachwerkhaus, dessen Fassade noch nicht ganz so abgebröckelt und zerfressen ist. Über der Eingangstür hängt eine große, hölzerne Figur vom heiligen Christophorus. Er hebt die Hand, als wolle er sagen: Stop, halt, hier geht's nicht weiter! Dabei ist er doch der Schutzheilige der Reisenden. Ach Christophorus, was hat dich hierher verschlagen, wo alle Reisen enden? Hier in der Gegend gibt es viele Heilige. Die anderen Kinder haben Namen wie Katharina, Tobias, Thomas, Daniel, Elisabeth, Christoph, Stephan. Sie alle haben außer Geburtstag auch noch Namenstag. Das ist wohl so etwas wie der Geburtstag oder Sterbetag des Heiligen oder der Heiligen mit demselben Namen. Manche bleiben an diesem Tag auch einfach zu Hause und gehen nicht in die Schule, bekommen deshalb aber erstaunlicherweise keinen Ärger. Ich habe keinen Namenstag, denn anscheinend gibt es keine Heilige mit meinem Namen. Außerdem bin ich nicht getauft. Die Silvios, Enricos und Mandys in unserer Schule haben, glaube ich, auch keinen Namenstag.





## **Wie man so ist**

Der Zaun lässt einen gleichzeitig an zwei völlig verschiedene Welten glauben und dazu noch an den lieben Gott. Man ist sehr gut im So-Tun-als-ob. Das macht einen auch ein bisschen verrückt, denn man kann sich nie sicher sein, wer denn nun recht hat. Wir haben eine Sprache für zu Hause und eine für die Welt draußen. Wir sind Mitläufer und machen uns gleichzeitig immer ein bisschen lustig über Mitläufer. Man bindet das Pioniertuch um und nach dem Fahnenappell verschwindet es sofort wieder in der Schultasche. Wer das Pioniertuch vergessen hat, muss den Jackenkragen hochziehen und ganz hinten stehen. Darauf ist man auch immer ein bisschen stolz. Man beschwert sich hinter verschlossenen Türen. Man hat immer ein bisschen Angst, dass man etwas falsch macht. Man hat immer ein bisschen ein schlechtes Gewissen. Man ist immer ein bisschen feige.

## **Denk an was Schönes**

Für mich ist der Zaun schon immer da gewesen. Ich weiß, dass er da ist, doch gesehen habe ich ihn bis jetzt noch nie. Das haben die wenig-

ten von uns. Wir ignorieren ihn einfach so gut wir können. Darin sind wir ziemlich gut, denn was sollen wir sonst machen? Uns darüber aufregen? Ich frage mich oft, warum der Zaun da überhaupt steht. Ich hab' es einfach noch nicht so richtig kapiert. Die Theorie schon. Also ich kann es seit dem Kindergarten herunterbeten, dass die Grenze uns beschützen soll, aber so richtig einleuchten will es mir nicht. Denn meine Tanten und Onkel, die regelmäßig aus dem Westen zu Besuch kommen, erscheinen überaus friedlich und haben nicht die Absicht, eine Invasion zu starten. Ich verstehe auch nicht so recht, warum die Regale bei uns im Konsum immer so leer sind oder nur mit einer einzigen langweiligen Sache gefüllt, zum Beispiel Mehltüten oder Schmalzfleisch in der Büchse, das diesen unfassbar ekligen Fettrand obendrauf hat. Oder warum jeder nur eine Tüte Cornflakes kaufen darf, wenn es mal welche gibt. Warum dauernd der Strom ausfällt und das Wasser abgestellt wird. Warum die Leute allen möglichen Müll in die Rosoppe werfen. Warum alle anderen katholisch sind und ich nicht mal getauft bin. Warum wir nicht weiter als bis zur Gärtnerei laufen können. Meine Mutter sagt oft: »Denk' doch nicht daran, denk an was Schönes.« Nur an was?





## Dank

Liebe Leserinnen und Leser! Dieses Buch entstand durch eine Verkettung wundersamer Zufälle. Da ist zunächst mein Sohn, ohne den es *Land ohne Verben* vermutlich nicht geben würde, denn die Idee entstand erst, als er eines Abends nicht wie sonst eine Vorlesegeschichte hören wollte, sondern eine »von der Zeit, wo du klein warst, Mama«. Da sind meine Eltern und meine wunderbare Schwester Susie, ohne die ich höchstwahrscheinlich jemand anderes wäre, der oder die vielleicht gar keine Bücher mag. Ohne Karsten Möckel vom Liesmich Verlag wäre das Manuskript nicht bei Kirsten Witte-Hofmann von der edition überland gelandet, die von meinen Texten sehr angetan war und die wiederum mit Phillip Hailperin (Hofmeister Stauder. Büchermacher) zusammenarbeitet, die wirk-

lich richtig gute Bücher machen, wie man sieht. Und ohne den Zuspruch und die Freundschaft von Waltraut Tschirner, Katharina Koszłowska und Anett Gerlach hätte ich mir das vielleicht alles anders überlegt. Pete Lally (Pig Ear Press), Michael Curran (Tangerine Press), und Hosho McCreesh (DrunkSkull Press) müssen erst noch Deutsch lernen, um das hier alles lesen zu können, aber ohne diese drei Ikonen der englischsprachigen *small press* wäre ich wohl nicht bei der Schreibung geblieben, also will ich sie ebenfalls dankend erwähnen. Mein langjähriger Autorenfreund und Verleger Matt Potter von Pure Slush in Australien kann richtig gut Deutsch. Ich bin gespannt, wie er *Land ohne Verben* findet. Und da ist Richard Huybrechts, dem mein ganz besonderer Dank für die Ermutigung gilt.

*Bibliografische Information der  
Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-948049-11-9

© 2020 Autorin und  
edition überland Verlagsgesellschaft mbH  
Gerichtsweg 28 · 04103 Leipzig  
[www.editionüberland.de](http://www.editionüberland.de)

Fotos: Claudia Bierschenk

Alle Rechte vorbehalten.

*Gestaltung, Satz und Herstellung*  
Phillip Hailperin, Hofmeister Stauder.  
Büchermacher, Berlin · [hofmeisterstauder.de](http://hofmeisterstauder.de)

*Druck und Bindung*  
Beltz Grafische Betriebe GmbH,  
Bad Langensalza

Printed in Germany









*»Für mich ist der Zaun schon immer da gewesen. Ich weiß, dass er da ist, doch gesehen habe ich ihn noch nie.«*

Das Mädchen Claudia wächst in der Idylle der thüringischen Landschaft auf. Das Zonensperrgebiet ist nur wenige Kilometer entfernt, doch der Westen bleibt trotz der Nähe unerreichbar. Und als Claudia den »Zaun« zum ersten Mal sieht, weiß sie, dass sie niemals nach Amerika reisen wird.



9 783948 049119